







Am 6. d. Mts. verschied nach langem schweren Krankenlager  
**der Rollkutschner Ferdinand Preuschoff.**  
 Derselbe hat meinem Hause 30 Jahre treue Dienste geleistet, nur unterbrochen durch die Feldzüge von 1866 und 1870.  
 Durch sein braves, bescheidenes Wesen hat er sich die Gunst Aller, die mit ihm geschäftlich zu thun hatten, erworben und werde ich ihm stets ein treues Andenken bewahren.  
 Elbing, den 9. März 1894.  
**J. Loewenstein.**

**Verbandstoffe**  
 in vorchriftsmäßiger Qualität,  
 als: **Watten, Gazen, Binden**  
 kauft man  
**nirgends billiger**  
 als bei  
**Bernh. Janzen.**  
 Man verlange Preisliste.

**Bergschlösschen.**  
 Sonnabend, den 10. d. M.:  
**Familienkränzchen.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Mitglieder des **Zweigvereins der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden** laden wir zur statutenmäßigen  
**Generalversammlung**  
 auf  
**Mittwoch, den 14. März cr.,**  
**Nachmittags 4 1/2 Uhr,**  
 in das Sessenzimmer auf dem Rathshaus ergebenst ein.  
 Tagesordnung:  
 Erstattung des Jahresberichts.  
 Abnahme der Jahresrechnung.  
 Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern.  
 Beschlussfassung über die Verwendung der dem Verein zur Disposition stehenden Geldmittel.  
 Elbing, den 7. März 1894.  
**Der Vorstand.**  
 Elditt. Staberow. Dr. Lenz.  
 Stobbe. Etdorf. Krieger.

**Zwangsvollstreckung.**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Elbing Band XII. Blatt 133, Blatt 145 und Blatt 157 auf den Namen des Lehrers **Johannes Zegke** in Poppot eingetragenen, in Elbing belegenen Grundstücke Elbing XIII. 352, 353 und 354 in einem neuen Termin  
**am 12. April 1894,**  
**Vorm. 10 Uhr,**  
 vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.  
 Das Grundstück Nr. 352 ist mit 24,39 M. Reinertrag und einer Fläche von 41 Ar 49 □ Meter zur Grundsteuer, mit 960 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Nr. 353 mit 30,12 M. Reinertrag und einer Fläche von 51 Ar 26 □ Meter zur Grundsteuer, mit 1170 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Nr. 354 mit 20,28 M. Reinertrag zur Grundsteuer, mit 1107 M. zur Gebäudesteuer veranlagt.  
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.  
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
**am 14. April 1894,**  
**Vorm. 11 Uhr,**  
 an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden.  
 Elbing, den 8. März 1894.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**  
**Montag, den 19. d. Mts.,**  
 sollen aus dem **Gutsforste Alt-Dollstädt** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:  
 23 Eichen-, 10 Birken-, 31 Kiefern-Nußholz,  
 2 Eichen-Maschineneisen,  
 310 Bißstöcke u. 20 Stück Langwagen,  
 79 N.-Mtr. Eichen-, Buchen-, Birken-, Kiefern-Klobenholz,  
 47 N.-Mtr. Eichen-, Buchen-, Birken-, Kiefern-Knüppelholz,  
 371 N.-Mtr. Reisig III.  
 Versammlung der Käufer  
**Vormittags 10 Uhr**  
 bei Herrn **E. Laudien** in **Alt-Dollstädt.**  
**Die Gutsverwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
**Am Montag, den 12. d. M.,**  
 sollen aus den Forstrevieren Vogel-sang, Damerauer-Wästen und Hoppen-wäldchen etwa folgende Hölzer öffent-lich meistbietend verkauft werden:  
 3 Stück Kiefern-Nußholz,  
 50 N.-Mtr. Klobenholz,  
 20 " Knüppelholz,  
 500 " Reisig.  
 Versammlung der Käufer  
**Morgens 9 Uhr**  
 im **Waldschlösschen.**  
 Elbing, den 3. März 1894.  
**Der Magistrat.**

Statuten,  
 Mitgliedskarten,  
 Diplome,  
 Programme,  
 Eintrittskarten,

**Für Vereine!**  
 sowie sonstige **Vereins-Drucksachen** liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen die Buch- u. Kunstdruckerei von  
**H. Gaartz,**  
**Elbing.**

**Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft in Berlin.**  
 Obige Gesellschaft gewährt Communal- und erstklassige hypothetari-sche Darlehne. Darlehnsanträge bis herunter zu 1500 Mark auf ländliche Besitzungen bis zum Mindestwerthe von 2250 Mark nimmt der Unterzeichnete **provisionsfrei** entgegen. Falls Tage erforderlich, betragen die Tagkosten bei Anträgen bis zu 15000 Mark nur 30 Mark. Behufs früherer Tagen ist die Einreichung von Anträgen **schon jetzt** erwünscht.  
 Elbing, im März 1894.  
**L. Wiedwald,**  
 Comtoir: **Kurze Hinterstraße 18.**  
 Vormittags 9-12 Uhr.

**16 Equipagen.**  **200 edle Pferde.**

**19. Stettiner Pferde-Lotterie.**  
**Ziehung: 8. Mai Haupt-Gewinn: 16 compl., hochleg. 200 hochedle Pferde. 1894. gewinne: 16 Equipagen und 200 edle Pferde,**  
 darunter 3 Vierspanner, 7 Zweisp., 6 Einsp., 10 gerittene, gefattelte u. gezäumte Reitpferde u., zusammen: **2912 Gewinne im Werthe von 240.000 Mark.**  
**Loose à 1 Mark (11 St. für 10 Mark),** Liste und Porto 30 Pf., hierzu à **1 Mark** Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**  
 Postmarken das Bankhaus **Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.**

**Große Königsberger Pferde-Lotterie.**  
**10 cpl. bespannte Equipagen,**  
 darunter **eine 4spannige,** ferner **47 edelste Ostpreussische Reit- und Wagenpferde (zusammen 72 Pferde)** sind die **Haupt-Gewinne** der diesjährigen **Königsberger Pferde-Lotterie.**  
**Ziehung** **unwiderruflich am 23. Mai 1894.**  
**Loose à 1 Mark,**  
 Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 23 Pf., empfiehlt und versendet die Expedition der „**Altpreussischen Zeitung**“.

**Wildschwein** heute zerlegt, auch einzelne Pfunde, **Fisch,** auch zerlegt, empfiehlt **M. B. Redantz, Wildhandlung,** Fischmarkt, an der **Hohen Brücke.**

**Reisfutttermehl**  
 von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.  
**G. & O. Lüders,**  
 Dampfreismühle Hamburg.

**C. J. Gebauhr**  
 Königsberg i. Pr.  
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Reparaturen** von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

**Der Eisenbahn-Fahrplan**  
 Winterausgabe 1893/94,  
 ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., in der **Exp. der Altpr. Ztg.**

**Lehr-Mädchen** und **Tabak-Pipper** werden angenommen.  
**Loeser & Wolff.**

**Inserate**  
 jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter u. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung. **Vorthelle** für den Auftraggeber: Er-sparung des Portos und der Post-nachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglicher Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweck-mäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

**Th. Jacoby's**  
**grosses Sortiments-Lager**  
 Elbing, Fischerstraße 24.

**Feste Preise! Strengste Reellität! Feste Preise!**  
 Bekannt für billigste Preisnotirung.

**Manufakturwaaren.**  
 Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Leinenwaaren, Frisaden und Flanells, Baum-wollwaaren, Gardinen, Teppiche, Bett- und Tischdecken.  
 Anfertigung von Herren-Garderoben nach **Maaf** unter Garantie in nur streng reellen Qualitäten nach den neuesten Journälen.

**Weißwaaren.**  
 Braut- und Gesichtschleier, Herrentragen, Chemisets, Manschetten, Herren- und Knaben-Kravatten, Schlipse, Schleifen, Diplomaten, Knoten, Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche. Seidene Schürzen, Cachemir-Schürzen, Panama-Schürzen, Wirtschaftss-Schürzen, Tüdel-Schürzen, Mädchen-Schürzen, Kinder-Schürzen, Tricotagen, Tricot-Daillen, Blousen. Wollene Blousen.

**Putz- und Mode-Artikel.**  
 Zu jeder Saison Neuheiten.  
 Großes Lager von fertig garnirten Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten, Filz-hüten, Strohhüten, seidenen Capotten, wollenen Capotten, Spitzen-Capotten. Großes Seidenbandlager, Fichus u. Schleifen, Ballnahmen, Gesellschafts-umnahmen, seidene Herrentücher, seidene Damentücher, seidene Kindertücher. Echte Spitzenshawls. Neuheiten in Plaids. Glacehandschuhe, Tricot-hand-schuhe, seidene Handschuhe, Zwirn-Handschuhe. Garnirungsstoffe in schwarzen Merveillex, couleurten Merveillex, Crêpe de chine's, schwarzen Damascés und in den neuesten französischen Gazestoffen für Ballzwecke. Couleurte echte Sammete, schwarze echte Sammete, couleurte Blüsch's, schwarze Blüsch's in großer Farbauswahl. Großes Lager in den neuesten Garnirungspitzen.

**Bassementrie-, Kurzwaaren-, Strick- und Näh-Materialien.**  
 Couleurte russische Galons, couleurte seidene Gimpen, schwarze seidene Gimpen, couleurte wollene Gimpen, schwarze wollene Gimpen, Bassementrie-Stuartsfragen, Bassementrie-Schärpen, Bassementrie-Gürtel, Bassementrie-Taillegarnituren, Bassementrie-Rockgarnituren, Bassementrie-Schlosser, Bassementrie-Knebel, Bassementrie-Nesteln, Bassementrie-Knöpfe, Perlmutter-Knöpfe, Goldknöpfe, Stahlknöpfe, Dzydnöpfe, Metallknöpfe, Fedknöpfe. Estremadura (von Lehner & Sohn, Schweizerthal), Schickardt's diamant-schwarze Baumwolle, couleurte Baumwolle, drellirte Baumwolle,

**Großes Lager**  
**sämmtl. Hand-Strick-Wollen.**  
 Rockwolle, Zephyrwolle, Gobelinwolle, Taubenwolle, Mooswolle, Strumpfwolle, Sockenwolle.  
**Spezialitäten in Strumpfwollen:** Hercules-Wolle, Prinzessinnen-Wolle, Maschinen-Kronengarn, Häfelgarn, G. G. A. Garn. Wollene u. baumwollene Strümpfe für Herren, Damen und Kinder. Die besten Futterfächer, wie: Deutsche Cöpers, englische und deutsche Satins, Moirees und Shirtings, Poketing für Schneider.

**Berliner Commissionslager**  
 von **Regenschirme**  
 für Herren, Damen und Kinder.

**Wiener u. Berliner Lederwaaren.**  
 Portemonnaies, Portetresors, Beutel, Cigarrentaschen, Briestaschen, Necessaires u.

**Bijouteriewaaren aller Art.**

**Ganze Aussteuern werden geliefert.**

**Bei Comptant-Zahlung werden der billigen Preise wegen keine Cassa-Sconto bewilligt,** dagegen für Staatsbeamte, Communalbeamte, Privatbeamte, Privat-familien auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen hier am **Platz** und nach **auswärts.**

**Detail-Verkauf im Parterre-Lokal.**  
**En gros-Läger** in der 3. und 4. Etage.

# Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 58.

Elbing, den 10. März 1894.

Nr. 58.

## Geschäfts-Anzeiger der „Altpreußischen Zeitung“.

### Elbinger Standesamt.

Vom 9. März 1894.

**Geburten:** Kunst- und Handlungsgärtner Gustav Abramowky 1 Z. — Arbeiter Joh. Rohde 1 S. — Maurermeister Bruno Fechter 1 Z. — Matrose Heinrich Gottschalk 1 Z.

**Aufgebote:** Arb. Joh. Kosakowski-Elbing mit Joh. Alwine Grabowski-Bollwerk.

**Sterbefälle:** Arbeiterfrau Justine Gringel, geb. Falk, aus Kuckuck, 51 J. — Schneider Leopold Breitfeld S. 5 J.

### Familiennachrichten.

**Geboren:** Amtsrichter Herrn Hoppe-Bialla Ostpr. 1 Z.

**Gestorben:** Herr Dr. Julius Lehmann-Königsberg. — Partikulier Herr Joh. Schiemann-Angerburg. — Frau Louise Friedrich, geb. Gricksch-Kallwen. — Frä. Wilhelmine Schumacher-Ottotischen.

### Visitenkarten

in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.

**100 Stück von 75 Pf. bis 3 Mk.**

empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung

**H. Gaartz,**

Buch- und Kunstdruckerei.

### Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk. Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.



**Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze** kauft man in bester Qualität am billigsten bei **J. Staesz jun.,** Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

### Möbel-Fabrik mit Dampftrieb

von

**F. Roschkowski, Tischlermeister,** Gr. Hommelstallstraße 17, vis-à-vis dem Theater,

empfiehlt compl. Zimmereinrichtungen sowie einzelne Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren in guter Ausführung zu billigsten Preisen.

Zeichnungen der neuesten Mode liegen stets zur Ansicht.

### J. G. Jetzlaff

Fischerstrasse No. 14/15 Elbing Fischerstrasse No. 14/15

empfiehlt sein grösstes Lager aller Sorten

**Schuhe und Stiefel** für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in Zeug, jeder Ledergattung und allen modernen Façons.

Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

### Pohl & Koblenz Nachfolger.

Unser **Leinen- und Weisswaaren-Ausverkauf** wegen Aufgabe dieser Artikel

bietet noch reichen Vorrath, besonders in Handtüchern, Hemdentuchen, Parehend, Züchen, Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten etc. zu billigsten Preisen.

### Total-Ausverkauf.

Die noch vorhandenen Waaren:

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Tischwäsche, Möbelstoffe, Teppiche etc. sind noch bedeutend im Preise herabgesetzt.

**J. F. Haarbrücker, Elbing.**

### M. Dieckert,

Confitüren-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik empfiehlt **Oster-Artikel** in reichster Auswahl.

### Dampfsägewerk Joh. Müller,

Elbing, Speicherinsel,

offeriert:

Seiten- und wettergraue Bretter, Bohlen, sowie Ziegelbretter zu herabgesetzten Preisen.

Ristenbretter, 1, 1½ u. 2 Centimeter stark, überhaupt jede Art Schmittholz in diversen Dimensionen und Holzarten zu bekannt billigen Preisen.

### Hugo Alex. Mrozek.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894

größtes Lager von Neuheiten in

Tuchen, Buckskins, Chemots, Kammgarnen, Paletostoffen.

Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

## Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Jubila.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Propst Zagermann.

Nachm. 2 Uhr: Herr Kaplan Reichelt.

**Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Sup.-Berm. Pfarrer Lachner.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Mittwoch, den 14. März, Abds. 5 Uhr:

Passions-Andacht.

Herr Pfarrer Bury.

**Heil. Geist-Kirche.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Dienstag, den 13. d. Mis., Morgens 8 Uhr:

Quartals-Communion.

Herr Pfarrer Bury.

**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.**

**Drei-Königen.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

Mittwoch, den 14. März, Abds. 5 Uhr:

Passions-Andacht.

Herr Pfarrer Rahn.

**St. Annen-Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Mittwoch, den 14. März, Nachm. 3 Uhr:

Passions-Andacht.

Herr Pfarrer Mallette.

**Heil. Leichnam-Kirche.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferbecker.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Mittwoch, den 14. März, Abds. 5 Uhr:

Passions-Andacht.

Herr Prediger Bötcher.

**Reformirte Kirche.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mittwoch, den 14. März, Nachm. 3 Uhr:

Passions-Andacht.

**Memnoniten-Gemeinde.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

(Prüfung.)

**Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**

Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:

Herr Prediger Hinrichs.

Donnerstag, Abends 8 Uhr:

Herr Prediger Horn.

In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Horn die Erbauung.

# Geschäfts-Anzeiger der „Altpreußischen Zeitung“.

Schmiedestr. 18. **Simon Zweig**, Schmiedestr. 18.

**Tuchhandlung — Herren-Ausstattungs-Geschäft.**

Täglicher Eingang von Neuheiten in Anzugs-, Paletot-, Hosen- u. Westen-Stoffen.  
Anfertigung nach Maaß unter Garantie für guten Sitz in kürzester Zeit bei billigster Preisnotirung.

**Farben-Handlung**

**Richard Wiebe**, Elbing,

Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.

Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.  
**billigst.**

**Adolf Bukau**, Goldschmied,

Nr. 38, Junkerstraße Nr. 38,  
empfiehlt sein gut fortirtes

**Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren-Lager**  
bei streng reeller Bedienung zu billigsten Preisen.  
Werkstätte für Reparaturen und Neuarbeiten.

**J. G. Klaassen**  
8. Brückstraße 8.

**Leinen-, Baumwollwaaren-, Wäsche-, Corsett- und**  
**Tricotagen-Handlung.**

Spezialität: Anfertigung von Bettwäsche,  
**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche** in sauberster Ausführung  
zu billigsten Preisen.

Fig. IV



Wermke'sche Eggen, Krümmer, Walzen, Häufel-, Schwing-, 2- und 3schaar. Pflüge, Erdschaukeln, Zubehörtheile etc.  
Ventzki's Normalpflüge und Dämpfer.  
Säe- und Drillmaschinen, sowie Düngerstreumaschinen empfiehlt

**Erich Müller.**  
Maschinengeschäft: Holländer Chaussee.

Ventzki's Pat.-Normalpflug.

## Augustin Riebe,

No. 53, Alter Markt No. 53,

empfiehlt zu den Einsegnungen sein grossartiges Lager in **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren.**

Durch bedeutende Baareinkäufe bin ich in der Lage, zu **äusserst billigen, aber streng festen Preisen** das Schönste und Modernste in allen meinen Artikeln zu bieten.

**Fischerstraße 33. M. Ruddies, Fischerstraße 33.**  
Für Elbing und Umgegend nur alleiniges Spezial- und Fabrik-Geschäft für **Tricotagen und Strickwaaren** en gros & en detail.  
Permanent größtes Lager

**Strick-, Zephyr- und Rockwollen, Vigogne und Baumwollen.**  
Dieselben werden stets nur nach Zollgewicht vorgewogen abgegeben.  
**Größtes Wollwaaren-Lager.**  
Betrieb mit Strickmaschinen in größerer Anzahl und Handarbeit.

## Familien-Versorgung.

Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

## Preussischen Beamten-Verein,

Protector: Se. Majestät der Kaiser,

**Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbniszgeld-**  
**Versicherungs-Anstalt,**

aufmerksam gemacht.

**Versicherungsbestand** 98,695,960 M. **Vermögensbestand** 22,938,000 M.

Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter, als die s. g. **Militärdienst-Versicherung.**

In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

**Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.**

## Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:  
**Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc.** (Preis 1 M. ¼ jährl.)  
Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 58.

Elbing, den 10. März.

1894.

## Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schäßler =  
Perafinti.

41)

Nachdruck verboten

„Ihr eigenes Herz bezwingen, Frau Baronin. O, es ist schwer, unendlich schwer, doch um so stolzer wird der Sieg sein, den Sie erringen. Schließen Sie für eine Weile die Wunde, die Ihnen der unglückliche Mann schlug, vergeben Sie ihm. Wir Alle sind nur Menschen, im Innersten oft schwach, weil die Leidenschaft eine so große Macht ist.“

Langsam den Blick erhebend, antwortete Leopoldine:

„Ich habe vergeben, Pastor — nicht heute, längst im Herzen.“

„Dann darf ich weiter sprechen!“ rief Baumann freudig, „also verkannte ich doch nicht Ihr edles Gemüth!“

„Sprechen Sie, wie könnte ich helfen?“

Der Pastor sprach in berebten Worten lange und Leopoldine hörte ihm zu.

Thränen traten ihr in's Auge, doch was er erbat, das erreichte er.

Am anderen Morgen verließ er abermals sein Haus.

„Ich reise nach Leipzig hinein!“ antwortete er auf die Frage seiner Schwester. „Wenn Alles gelingt wie ich wünsche, ist es ein großes Friedenswerk, das ich für unsere Herrin vollbringe.“

Im Sonnenschein fuhr er davon, dem nahen Leipzig entgegen, dessen Thurmspitzen ihm bald im hellen Licht entgegen blinkten.

Zu derselben Zeit reiste eine gebeugte Mutter einem Ziele entgegen, an dem ihr allein noch das Hoffen erblühte.

Auch ihr leuchtete die goldene Sonne.

Doch vermochte sie nicht, den Ernst zu verschrecken, der auf ihrer Stirn lag.

\* \* \*

Am äußersten Landende einer Vorstadt Leipzigs lag ein kleines Gasthaus dicht an der Straße.

Der Verkehr hier war nicht groß, es war nur ein einfacher Betrieb, geleitet von einfachen Leuten, die ihre liebe Noth hatten, sich durchzuschlagen.

Seht zur Bett durften sie auf etwas besseren Zuspruch rechnen, da in Leipzig drinnen der große Markt abgehalten wurde.

Vielleicht verirrte sich doch hin und wieder Einer in die Gaststube.

Das Haus lag etwas weit hinausgeschoben, bis zum nächsten Bau, einem stattlichen Anwesen, war es mindestens noch fünfzig Schritt der Straße nach.

In entgegengesetzter Richtung führte die mit Pappeln besetzte Allee in's offene Land hinein.

Der Wirth war eine etwas phlegmatische, aber sonst gutmüthige Natur.

Er kümmerte sich weniger um den Betrieb seiner Wirthschaft, als um den Anbau seiner Felder.

Dafür besaß Frau Bene einen etwas energischen Charakter, ihr Herr Gemüth stand gewissermaßen unter ihrem Pantoffel, was sie indeß nie zugab.

Frau Bene besaß aber auch ein warmfühlen- des Herz, das oft genug Gelegenheit fand, sich zu äußern.

Dafür war sie allgemein bekannt und Mancher nahm ihre Güte in Anspruch.

Sie hatten wie erwähnt, nicht viel übrig, vielleicht gerade deshalb, weil sie Niemanden herzlos von ihrer Thür weisen konnten.

Das hatte auch der noch weit ärmere Fischer gewußt, der ihnen zu den zwei eigenen Kindern noch einen neuen Zuwachs in's Haus brachte. Und das war kein Kind mehr, aber doch hilfloser als ein solches.

Der Mann war blutarm, der Ertrag seiner Beschäftigung reichte gerade hin, um ihn und sein Weib kümmerlich durchzubringen.

Und dennoch war dem armen Fischer das Mitleid kein fremder Geselle, wenn er ihm in seiner eigenen bedrückten Lage auch oftmals recht unangelegentlich kam.

Die Post nach Leipzig fuhr eines Nachmittags erwähnter Straße entlang, welche an dem Gasthof der Frau Bene vorbeiführte.

Die Pferde humpelten recht bedächtlich ihres Weges und es blieb recht zweifelhaft, daß ein Gang in der freien Luft weit angenehmer sei, als der Aufenthalt in dem von der Sonne fast glühend gemachten Pferdewagen.

Dennoch saßen die Passagiere, fast durchweg Landsleute aus der näheren und weiteren Umge- bung, wie festgewurzelt auf ihren Plätzen,

trotzdem auf mancher Stirn der helle Schweiß perlte und die Hitze manchen Seufzer heraustrieb. Aber sie hätten ihre Plätze nach Leipzig bezahlt und wären nicht eher ausgeflogen, als bis der Postillon das bekannte Horn = Signal gab.

Einer der Passagiere machte jedoch eine Ausnahme.

Nachdem er sich durch einen Blick aus dem Fenster über die Gegend orientirt hatte, da der Wagen gerne äußerst langsam fuhr, so erhob er sich aus der Umklammerung seiner Nebenmänner — eigentlich war es nur Etner, die rechte Seite nahm eine Bächtersfrau ein, die jedoch, was Stärke und Ausdehnung anbetrifft, in nichts hinter einem Mann zurückblieb.

Die zurückbleibenden Passagiere waren herzlich froh, mehr Platz zu bekommen.

Sie athmeten förmlich auf, als der Pastor Baumann die Thür vorsichtig öffnete, hinausging und wiederum schloß, nachdem er noch einen Abschiedsgruß in den Wagen gerufen hatte.

Beinahe gleichzeitig mit der Post langte Baumann bei dem Gasthof der Frau Vene an.

Der Postillon fuhr weiter und Baumann wandte sich dem Eingange zu.

„Den hat der Durst hinausgetrieben,“ lachte ein dicker Bächter, der dies bemerkte. „Weiß der Kuckuck, wenn's mir nicht um den bezahlten Platz wäre, ich ginge mit. In dem Kasten hier büßt man alle seine Sünden ab.“

„Deswegen bleiben wir sitzen und der Pastor geht!“ witzelte ein grüner Junge.

Baumann war durch den kleinen Hofraum geschritten und überlegte, ob er sich hier niederlassen oder ins Haus treten sollte.

Er entschloß sich, an einem der Sommerstische hier außen Platz zu nehmen.

Nicht der Durst trieb ihn hierher, sondern ein ganz anderes Geschäft, ein Vorhaben, das ihm aufrichtige Freude machte, weil er damit Schmerz und Elend lindern konnte.

Kaum saß er so, so hatte ihn auch schon Frau Vene bemerkt, die sich mit ihren beiden Kindern im Hausflur zankte, zwei frischbackigen Jungen, der Eltern Stolz.

Erst hielt die Wirthin die Hand vor die Augen, als erkenne sie flüchtig den Eingetretenen, wußte jedoch nicht genau, wer und woher er sei.

Plötzlich dämmerte ihr die Erinnerung auf. Sie eilte in den Hof.

Die Jungen blieben nicht allein.

Als die Mutter fort war, sprangen sie in's Wohnzimmer und auf eine Frau zu, welche beinahe regungslos in einer Ecke saß.

Die Hände in dem Schooß in einander gelegt, das sehr bleiche Gesicht zu Boden gerichtet, so verharrete das Weib.

Nur als jetzt die Kinder sich an sie schmiegen, zuckte ein kurzer Freudenstrahl über ihr Gesicht und ihre Hände legten sich auf die blonden Krausköpfe der Kleinen.

Das herzlichste Lachen der Jungen vernahm sie wohl, aber sehen konnte sie Keines von den frisch-fröhlichen Gesichtern. Ihr Auge starrte ins Leere.

### 3. Frau Margarethe.

Mit warmem Händedruck begrüßte Baumann die wadere Frau Vene.

„Herr Pastor — Baumann!“ rief die Wirthin, „nicht wahr?“

„Ganz Recht, Frau Vene“, erwiderte er, „ich bin es. Seit ich das letzte Mal hier war, ist es lange her?“

„Ueber ein Jahr!“ meinte sie mit Bedauern.

Sie bat ihn, Platz zu nehmen, was er bereits gethan hatte.

Als sie ihm schnell eine Erfrischung anbot, griff er ohne Zögern zu, bedeutete ihr jedoch zugleich, daß ihn ein anderer Grund als Befriedigung des Magens herführe.

„Ein ganzes Jahr ist vergangen“, wiederholte die Wirthin, „seitdem wir Sie das erste und letzte Mal hier sahen, Herr Pastor. Vergessen habe ich diesen Tag nie. Siekehrten zufällig hier ein und fanden uns in größter Angst, weil unser süßer Junge auf den Tod krank lag. Damals halfen Sie uns mehr als durch Worte, Sie machten unseren Jungen gesund. Denn von der Stunde an, da wir Ihren Rathschlägen folgten, besserte sich sein Zustand und heute ist er munter und kräftig, wie kaum zuvor. Dafür wissen wir Ihnen allezeit Dank.“

Baumann lächelte.

„Sie ereifern sich zu viel, Frau Vene. Was ich that, nichts Großes. Ihr Kind befand sich in verkehrter Behandlung, das mußte ich auf den ersten Blick sehen. Ich studirte einige Semester Medizin, deshalb besitze ich einigermaßen Arzneikunde. Wer an meiner Stelle hätte anders gehandelt? Ich gebe Ihnen einen wohlmeinenden Rath und daß Ihr Junge so munter ist, freut mich und ist mir übergenug Dank. Und wenn Sie durchaus darauf bestehen, daß Sie mir etwas schuldeten, so haben Sie dies längst abbezahlt. Ich erinnere Sie an jene unglückliche Frau, die man Ihnen gerade damals brachte. Ich rieth Ihnen, an dieser ein gutes Werk zu thun, daß Ihnen der Himmel an dem Kinde vielleicht vergalt. Nun sehen Sie, das traf ein und es macht mir wirklich große Freude. Es war eine arme Kostgängerin, um deren Aufnahme ich Ihnen rieth, reich wurden Sie nicht von ihr.“

Frau Vene nickte rasch und sagte:

„Es ist wahr, Herr Pastor, reich wurden wir nicht. Das wollten wir aber auch nicht. Es war ein gutes Werk und gern würden wir die arme Frau ihr Leihag bei uns behalten, wenn —“

Die Wirthin verrieth eine leichte Unruhe und stockte.

„Weshalb sprechen Sie nicht weiter?“ fragte



Baumann, „vielleicht kann ich Ihnen auch hier helfen?“

„Ja, Ihnen darf ich es sagen, Herr Pastor!“ sagte Frau Vene entschlossen. „Unser Geschäft geht nicht mehr so, wie es gehen sollte und manchmal haben wir die liebe Noth, all' unseren Verbindlichkeiten nachzukommen. Es ist in letzter Zeit noch schlimmer geworden. Ich selber habe nicht einen Augenblick den Muth verloren, zum Neubersten kann es ja nicht kommen. Mein Mann aber fängt an zu fühlen, daß eine erwachsene Person im Haushalt doch bemerkbar wird. Wenn er nun auch ein guter Mensch ist, der Fünfe gerade sein und mich schalten und walten läßt, wie ich für gut finde, so muß ich ihm, wenn auch ungern, doch Recht geben. Und um die arme Frau thut es mir im Herzen leid, wenn es aber einmal bei uns nicht mehr so weiter geht — Sie denken deshalb nicht schlecht von mir, Herr Pastor?“

„Wie könnte ich dies!“ antwortete er ruhig. „Ich weiß, wie man in der Gegend von Ihnen spricht. Sie haben oft Mitleid geübt, mehr als dieses eine Mal. Und ist man selbst nicht reich, so greift man damit an's eigene Blut. Daß man nur gut von Ihnen dachte, Frau Vene, dies hat der arme Fischer bewiesen, als er Ihnen, gerade Ihnen, die kranke Frau in's Haus brachte, die er aus der Elfter zog und die ihn hat, sie nicht den Polizeibehörden auszuliefern, sie lieber sterben zu lassen.“

„Der alte Märtens,“ erzählte Frau Vene weiter, „hat sie drei Wochen hindurch in seiner Hütte beherbergt, weil sie ihn sehr darum bat und so elend war, daß sie nicht auf den Füßen zu stehen vermochte. Es ist ihm sehr schwer angekommen bei seinem geringen Verdienst und als sie endlich mühsam gehen konnte, brachte er sie in's Haus. Es war gerade der Tag, an dem Sie unserm Jungen halfen.“

„Ich bin glücklicherweise in der Lage, auch weiter helfen zu können!“ sagte der Pastor. „Hat die Unglückliche das Schweigen endlich gebrochen und das Geheimniß, das über ihrer Vergangenheit lag, offenbart?“

„Leider nein,“ seufzte Frau Vene. „Der alte Märtens hatte damals nicht Zeit, lange Nachforschungen anzustellen. Er lebt gänzlich für sich abgeschlossen in seiner Hütte mit seinem bejahrten Weibe. Zudem hat ihn die Kranke, dies zu unterlassen und er war ehrlich genug, zu gehorchen. Wir jedoch mochten sie fragen, so viel wir wollten, an keinen Menschen will sie sich wenden, und keinen Namen nennt sie, als den einen: Margarethe. Auch hat Niemand nach ihr gefragt.“

Der Pastor blickte die Wirthin voll ruhiger Dankbarkeit an.

„Ohne Ihre Hilfe hätte die arme Frau verlassen dagestanden, denn ich selbst wäre nicht im Stande gewesen, all' die Bitten zu erfüllen, die Frau Margarethe stellte. Ich bekleide ein öffentliches Amt, und muß über mein Thun

klare Antworten geben. Beruhigen Sie sich, Frau Vene, ich kann Ihnen den Schmerz ersparen, die Arme in's Leben hinausschicken zu müssen, ohne Halt und Stütze. Ich sprach hier vor, um mich nach jener Frau zu erkundigen. Sie muß große, furchtbare Schicksale erfahren haben, die sie so grenzenlos unglücklich machten. Blind und an dem Glauben der Menschheit verzweifelnd, das ist fast zu viel Elend. Ich bin nun von einer reichen, edlen Frau ermächtigt, jeden großen Kummer zu lindern, den ich auf meinen Wegen finde. Sie selbst ist gleichfalls hart vom Geschick geprüft worden. Bei dieser Dame kann ich Margarethe unterbringen.“

„Wirklich?“ rief Frau Vene, „o, dann ist Allem abgeholfen und für Margarethe allein schon freut es mich.“

„Kann ich jetzt die Arme sprechen?“ sagte der Pastor. „Wo ist sie? Ich würde Sie bitten, sie mir heraus zu schicken, wenn ich nicht fürchten müßte, daß sie bei ihrer Blindheit —“

„O, fürchten Sie nichts,“ beaulte sich die Wirthin zu sagen. „Margarethe geht sicher durch unser ganzes Anwesen. Sehen Sie selbst — dort kommt sie eben. Täglich setzt sie sich stundenlang auf jene Steinbank und plaudert mit meinen beiden Jungen. Sie hat die Kinder sehr lieb.“

In der offenen Hausthür zeigte sich Margarethe.

Es ist das Weib des Hüttenmeisters, das den gesuchten Tod nicht fand.

Schon hatte sie abgeschlossen mit allem Irdischen, als sie das Schicksal wieder ins Leben warf.

Sie fühlte wohl den Strahl der goldenen Sonne, aber sah nicht ihren Glanz, nicht die Farben, die rings um sie erstanden und mit den Zeiten wechselten.

Längst hätte sie wieder den Tod aufgesucht, der für sie nichts Düsteres mehr hatte, aber Einer hatte ihre Gedanken errathen und ihr gesagt, daß sie dadurch nur eine neue Schuld auf sich lade.

Der Himmel allein hatte das Recht zu tödten — und vielleicht thue er ihr den Gefallen.

Margarethe war nie stark gewesen.

Seit ihrem letzten Unglück fühlte sie sich erst recht schwach und hinsächtig.

Ein Husten quälte sie und manchmal athmete die Brust nur mühsam und röchelnd.

Der Gedanke, bald sterben zu können, erfüllte sie langsam mit einer friedlichen Ruhe, einer stillen Hoffnung.

Sie wußte nichts von den Vorfällen, die sich nach ihrer Entfernung von Friedrichsau zugegetragen hatten, nichts mehr vom Hüttenwerk und ihrem Kinde.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Der schönste Beruf.** Was Ihr Junge werden soll, Herr Nachbar? Lassen Sie ihn Redakteur werden, Lokal-Redakteur! Das ist der lustigste Beruf, den es giebt. Sie können sich gar nicht vorstellen, was es auf der Redaktion für eine Fülle von anmuthiger Unterhaltung giebt. Sitzen wir da heute Morgen — so erzählt ein Redaktionsmitglied der „Straßb. Post“ — und lesen Bürstenabzüge, da kommt ein Herr herein und wünscht uns zu sprechen. „Sehr schön, nehmen Sie Platz!“ — „Darf ich mir eine Zigarre anstecken? Sie haben mein Zigarren-Etui in ihrer Brusttasche. „Darf ich es herausnehmen?“ Sprachlos starren wir den Mann an, aber schon hat er mit fecker Hand in unsere Brusttasche gegriffen und zieht in der That ein Zigarren-Etui heraus, dessen Bekanntschaft wir bis diesen Augenblick niemals gemacht hatten. Entsetzt rücken wir einen Zoll von dem Unheimlichen weg, da sagt er mit sanftester Stimme: „Erlauben Sie, daß ich Sie von einem weiteren Gegenstand befreie, der Ihnen sicher nicht gehört“ und zieht uns eine Sardinenbüchse aus der Nase. Ja, meine Herrschaften, eine wirkliche Sardinenbüchse! Da sieht man, wie man sich über seine eigene Verhältnisse täuschen kann! Fünf Minuten früher hätten wir eine Million darauf gewettet, daß unsere Nase ganz sardinenbüchsenlos sei. Wir waren niedergeschmettert. Der Unbekannte aber war großmüthig. Anstatt unsere Verwirrung zu benutzen, um unsern Westentaschen noch einen Biererzug, eine Koppel Jagdhunde und ein Aquarium zu entnehmen, verbeugte er sich und sagte behaglich: „Mein Name ist B . . . .“ Ein Stein von Zentnerschwere fiel uns mit lautem Gepolter vom Herzen. „Also B . . . . sind Sie? Na, das ist ja Alles klar. B . . . . der königlich sächsische Hofkünstler, Magister, Physiker . . .“ „Und Bauchredner,“ unterbrach uns eine raube Stimme, die vom Hausflur her in's Zimmer hereinschallte. Wir wollten eben nachsehen, wer denn vor der Thür stehe, da rief es von der Decke: „Am Freitag und Sonntag gebe ich im großen Aubette-Saal hier Vorstellungen.“ „Sind Sie auch Bauchredner?“ fragten wir höflich. „Der älteste und bewährteste Deutschlands,“ antwortete es vom Hofe her. Der Professor drückte uns die Hand — wobei er einen Thaler erwischte, den er an seinem Zeigefinger befestigte — und verschwand. Wir versuchten unserer Hand ebenfalls einige

Thaler zu entlocken, es ging aber nicht. Nicht wahr, es ist trotzdem ein ganz vernünftiges Leben auf der Redaktion? Lassen Sie Ihren Sohn nur Redakteur werden, Herr Nachbar!

— **Allzu frischer Fisch als Frühstück.** Mr. A. G. Savage Landor hat eine Reisebeschreibung herausgegeben unter dem Titel: „Allein mit den behaarten Ainos;“ er beschreibt darin einen Besuch auf der Insel Jesso, einer Verbrechercolonie Japans. Als er den Norden der Insel durchreiste, um das behaarte Volk kennen zu lernen, hielt er unterwegs vor einem Theehaus an, um sich zu erfrischen. Er schreibt nun: „Jederman weiß, daß frischer Fisch für den Tisch besser ist, als nicht frischer, aber künftighin werde ich den oft wiederholten Ausspruch bezweifeln, daß ein Fisch nie zu frisch sein kann, nicht im Scherz gesagt, sondern buchstäblich. Ich ließ mich in dem Theehaus auf einer weichen Matte nieder und mein bento, japanesisches Frühstück, wurde mir auf einem kleinen Tische servirt. Es bestand aus Wassersuppe, Seefraut, einem Napf voll Reis und rohem Fisch. Der Fisch, ein kleiner Funa, lag auf einer winzigen Schüssel und sein Rücken war mit einem Blatt bedeckt. Der Kopf stand über den Rand der Schüssel hervor. Auf dem Blatte lagen verschiedene zierlich geschnittene Stücke, welche augenscheinlich dem Rücken des darunter liegenden Thieres entnommen waren. Da ich seit langer Zeit an diese Art japanischer Nahrung, d. h. rohen Fisch gewöhnt war, aß ich nach Herzenslust von den Fischstücken, die auf dem Blatte lagen, als zu meinem großen Schreck der Funa, welcher mich bisher mit seinen runden Augen angestarrt hatte, befreit von der Last, welche von seinem Rücken in meine Verdauungsorgane übergegangen war, plötzlich emporschnellte und Blatt und alles von dem Tische auf die Matte warf. Wie ich nun sah, waren alle edlen Theile sorgfältig in dem Fische gelassen, nur der Rücken war ausgeschnitten und auf das Blatt gelegt worden. Das unglückliche Geschöpf war also noch am Leben und sah zu, wie sein Rücken verzehrt wurde. Tagelang erblickte ich noch im Geiste die starren Augen des Funa, wie sie jede Bewegung meines Spießes beobachteten. Ich hatte vorher oft rohen Fisch gegessen, aber jetzt verging mir der Appetit danach.“

Druck und Verlag von H. Gaarß  
in Elbing

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.